

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 - außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr 6.

Samstag, den 18. Januar 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Bekanntmachung

betr. die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Stammrolle.

I. Bezüglich der Anmeldung zur Stammrolle schreibt § 25 der Wehrordnung folgendes vor:

1. Alle Militärpflichtigen haben sich in der Zeit vom 15. Jan. bis 1. Februar zur Aufnahme in die Rekrutierungsstammrolle anzumelden.

2. Die Anmeldung erfolgt bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

a) für militärpflichtige Diensthöten, Haus- u. Wirtschaftsbearbeiter, Hausdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnisse stehenden Militärpflichtige der Ort an welchem sie in der Lehre, im Dienste, oder in Arbeit stehen und wenn solche an einem anderen Orte als dem der Wohnung in Arbeit bezw. im Dienste stehen, der Ort, in welchem sie ihre Wohnung (Schlafstellen) haben;

b) für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.

3. Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes.

4. Wer innerhalb des Reichsgebietes weder einen dauernden Aufenthalt noch einen Wohnort hat, meldet sich in seinem Geburtsort zur Stammrolle und wenn der Geburtsort im Auslande liegt, in demjenigen Ort, in welchem die Eltern oder Familienhäupter ihren letzten Wohnort hatten.

5. Bei der Anmeldung zur Stammrolle ist das Geburtszeugnis vorzulegen, sofern die Anmeldung nicht am Geburtsorte selbst erfolgt.

6. Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich nach Ziffer 2 oder 3 anzumelden haben, zeitig abwesend, so haben ihre Eltern, Vormünder, Lehr-, Brot- oder Fabrikherrn die Verpflichtung sie zur Stammrolle anzumelden.

7. Die Anmeldung zur Stammrolle ist in der vorstehend vorgeschriebenen Weise so lange alljährlich zu wiederholen, bis eine endgiltige Entscheidung über die Dienstpflicht durch die Ersatzbehörden erfolgt ist. Bei Wiederholung der Anmeldung ist der im ersten Militärpflichtjahre erhaltene Lösungsschein vorzulegen, außerdem sind etwa eingetretene Änderungen in Betreff des Wohnortes, des Gewerbes, Standes u. s. w. dabei anzuzeigen.

8. Von der Wiederholung der Anmeldung zur Stammrolle sind nur diejenigen Militärpflichtigen befreit, welche für einen bestimmten Zeitraum von den Ersatzbehörden ausdrücklich hievon entbunden oder über das laufende Jahr hinaus zurückgestellt werden.

9. Militärpflichtige welche nach Anmeldung zur Stammrolle im Laufe eines ihrer Militärpflichtjahre ihren dauernden Aufenthalt oder Wohnort verlegen, haben dies behufs Berichtigung der Stammrolle sowohl beim Abgang der Behörde oder Person, welche sie in die Stammrolle aufgenommen hat, als auch nach der Ankunft an dem neuen Ort derjenigen, welche daselbst die Stammrolle führt, spätestens innerhalb dreier Tage zu melden.

10. Versäumnis der Meldepflichten entbindet nicht von der Meldepflicht.

11. Wer die vorgeschriebenen Meldungen zur Stammrolle oder zur Berichtigung derselben unterläßt, ist mit Geldstrafe bis zu dreißig Mark oder mit Haft bis zu drei Tagen zu bestrafen.

II. Anzumelden haben sich hienach in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 1902 ebensowohl Württemberg als Angehörige anderer deutscher Staaten und zwar:

1. Alle im Jahre 1882 geborenen jungen Männer.

2. Alle diejenigen Militärpflichtigen der Altersklassen 1880 und 1881, welche weder ausgebildet noch vom Dienst ausgeschlossen noch ausgemustert, noch der Ersatzreserve, noch dem Landsturm überwiesen worden sind, mögen dieselben früher am gleichen oder an einem anderen Ort gestellungspflichtig gewesen sein.

3. Alle diejenigen Militärpflichtigen früherer Altersklassen, welche aus irgend einem Grund, z. B. Krankheit, Abwesenheit, Untersuchungs- oder Strafhaft, kürzlich erfolgte Einwanderung, an der Aushebung noch nicht oder noch nicht insoweit teilgenommen haben, daß über ihre Militärpflicht definitiv entschieden werden konnte.

4. Die zum einjährig freiwilligen Dienst Berechtigten haben sich beim Eintritt in das militärpflichtige Alter, sofern sie nicht vorher bereits zum aktiven Dienst eingetreten sind, bei der Ersatzkommission ihres Gestellungsortes (Oberamt) schriftlich oder mündlich zu melden und unter Vorlegung ihres Berechtigungsscheines ihre Zurückstellung von der Aushebung zu beantragen.

Den 12. Januar 1902.

Stadtschultheißenamt:
Bäumer.

Ausverkauf in
Halbflanell

10% billiger wie seither, wovon der Meter
45 ds gekostet hat bei

G. Riexinger.

Geschäfts-  Bücher

in großer Auswahl

G. Riexinger, Buchbinder.

Gesucht

wird auf ca. 6 Monate ein möbliertes Zimmer event. mit kleinem Cabinet. Offerte mit Preisangabe an die Expedition d. Bl.

Ein solches einfaches

Mädchen

welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht findet Stelle bei hohem Lohn.

Wo? sagt die Redaktion.

Wer zu billigem Preis nur das Beste will, verwende



der Suppen, Saucen, Gemüse, Salate u. f. w., Maggi's Gemüse- u. Krassuppen.

Stets zu haben bei

Friedrich Schmid.

Eine kleine

Wohnung

mit Küche samt Zubehör hat vis Lichtmess zu vermieten.

Wo? sagt die Redaktion d. Bl.

Auf kommende Verbrauchszeit empfehle:

Bettsatin, Bettbarchenten, Matratzen u. Marquisendrille, Bettzeugen

halbleinen, einfach und doppelbreit zu

Rissen u. Leintücher,

Baumwolltücher, Handtücher, Wachstum, zu Tisch- und Komodendecken,

Rouleauxstoffe, Gardinen

von 28 f an per Meter.

Anfertigung von Betten

welche ich selbst gut und gratis nähen werde, beim Füllen der Betten ist Jedermann das Zuschauen gestattet mit welchen Federn die Betten gefüllt werden. Wer jetzt schon die Betten bestellt erhält 50% Rabatt, auch kann jedes die Schläuche genäht bekommen und kann jedes die Betten selbst füllen. Die Federn sind in 1-3 Pfd. Säcken und gebe schon 1 Pfd. ab. Die Federn sind stautfrei, wofür garantiert

G. Rixinger.

Weinhandlung
von
Chr. Kempf
empfiehlt ihr großes Lager reingehaltener in- und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 f an per Liter

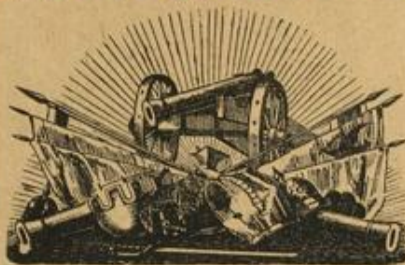
Rot-Weine von 55 f an per Liter.

Prima Weinessig

empfiehlt

Wilh. Fuchslocher.

Militär-Verein Wildbad „Königin Charlotte.“



Zahlreiches Erscheinen erwartet.

Generalversammlung

am Sonntag, den 19. Januar 1902
nachmittags 2 Uhr

im Gasth. z. gold. Ochsen.

Tagordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht;
- 2) Neuwahlen;
- 3) Verschiedenes.

Der Vorstand.

Den 15. Januar 1902.

Gegründet
1820.

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser

Gegründet
1820.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.

In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.

Alleinverkauf für Wildbad bei

J. F. Gutbub.

Auf kommende Verbrauchszeit empfehle mein aut assortiertes Lager in
Bettsatin, Bettbarchenten, Flaumcöper, Matratzen
und **Marquisendrille,**

Bettdamaste, weiss u. farbig,

Satin Augusta, extra schöne Ware in weiss,
Damast in verschiedenen Mustern

130 cm breit à 1.65 aus feinstem Maccoepinnast, sehr geeignet für Fremdenbetten, da kolossal dauerhaft.

Halb und ganz Leinen in allen Breiten,

für Kissenbezüge sind sehr empfehlenswert meine Viefelder Handgarnleinen.

Servietten, Tischtücher, abgepasst und am Stück
(auch mit eingewobenem Namen)

Handtücher, Gläsertücher,

Bettvorlagen, Tischunterlagen, Tisch- u. Comodendecken,

Bettüberwürfe, wollene Bett- u. Bügeldecken,

Rouleauxstoffe, Franzen etc.

Engl. Tüll- u. Spachtelgardinen,

Bettfedern u. Flaum.

Anfertigung von Betten.

Philipp Bosch, Wildbad.

Für Husten u. Catarrhleidende
Kaiser's
Brust-Caramellen

Malz-Extract mit Zucker in fester Form.
die sichere Wirkung ist durch **2650** noteriell begl. Zeugnisse anerkannt.

Einzig dastehender Beweis für sichere Hilfe bei Husten, Heiserkeit, Catarrh, und Verschleimung.

Paket 25 Pfg bei Chr. Brachhold in Wildbad.

Geräucherter Fleisch

(fett und mager)

empfiehlt

Hermann Kuhn.

Ein braves, fleißiges

Mädchen

das Liebe zu Kindern hat wird für sofort gesucht.

Wo? sagt die Redaktion.



Hirschapotheke in Stuttgart.

Schuld- u. Bürgscheine
empfiehlt die Buchdruckerei von B. Hofmann,



N u n d s c h a n.

Ludwigsburg, 13. Jan. Der erst im vorigen Jahre hierher versetzte Reiterregiment Sommer bei der Reiterung des Neckarkreises wurde gestern Morgen von einem Schlaganfall betroffen und war sofort tot.

Kaltenthal, 13. Jan. Gestern abend nach 9 Uhr wurde im Resenbach die Leiche eines jungen Mannes mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Angeblich ist es ein Lederhändler Namens Julius Dittmann aus Gablenberg, welcher mit Frau und Kindern von einem Ausflug von Balingen zurückkehrte, bei Kaltenthal etwas hinter seiner Familie zurückblieb, in der Dunkelheit die hohe Böschung hinunterstürzte und den Kopf am steilen Uferstrand des Resenbachs zerschmetterte. — Heute früh begab sich die Staatsanwaltschaft an Ort und Stelle, um den Sachverhalt aufzunehmen.

Mergentheim, 15. Jan. Gestern nacht warf sich ein Unteroffizier des hiesigen Bataillons auf die Schienen in der Nähe des Parkes und ließ sich von dem 8.10 Uhr Zug überfahren. Der Unteroffizier erlitt neben anderen eine tödlich Wunde am Kopfe sowie eine starke Rückenmarkschütterung und starb gestern nacht, nachdem er vorher noch einmal zum Bewußtsein gekommen war. Derselbe hat, wie er selbst noch zugab den ganzen Tag sehr stark getrunken und seinen Dienst versäumt. Der übermäßige Alkoholenuss ist somit der Grund dieses Selbstmordes.

Crailsheim, 13. Jan. Auf dem Heimwege vom Besuch seiner kranken Mutter im Wannerhof bei Mainling geriet in der Nacht zum Sonntag der Bauer Lober von Eichelberg, Gemeinde Jagstheim bei tiefer Finsternis in die Jagst und er ertrank. Der geachtete Mann, dessen Mutter ebenfalls in der Nacht starb, hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

Freudenstadt, 13. Jan. Die bürgerlichen Kollegien und mit ihnen die Bürgerschaft werden Statistiker Hartmann zu seiner 25jährigen segensreichen Thätigkeit in hiesiger Gemeinde am 29. und 30. Januar eine schöne Erinnerungsfester veranstalten. Ein Festzug bewegt sich am Mittwoch abends vom Rathaus zur Amtswohnung, woselbst ein gemeinsames Ständchen gegeben wird von der Musikkapelle, dem Männerchor und Biedertranz. Hierauf geht der Festzug zum neuerbauten Gasthof zur „Blume“, wo bei Musik- und Gesangsvorträgen eine Abendunterhaltung stattfinden wird. Am zweiten Tag ist im Parkhotel ein Jubiläumessen, an welches sich dann abends in diesen Räumen ein Festbankett anschließt. Die Einwohnerschaft teilt mit den bürgerlichen Kollegien die Sympathien für den hochverdienten Stadtvorstand, dessen thätigen Schalten und Walten die segensreiche Entwicklung der Stadt in erster Linie zu verdanken ist.

Von der Jagst, 10. Jan. (Konkurs). Die Höhe der Schulden bei der Insolvenz von Guispächter und Branntweindrenner Schnurrer von Achhausen wird dem „St. Anz.“ auf ca. 200 000 M. angegeben. Große Posten haben zu fordern zwei Lieferanten von Mais und Vieh in Kügelbau eine Firma in Mannheim u. s. w.

Birlensfeld, 14. Jan. In erster Gesfahr befand sich am letzten Sonntag früh der Steinbauer Daniel Hattich von hier. Derselbe war um diese Zeit allein in der Wohn-

stube, als plötzlich die Petroleumlampe explodierte und verschiedene Gegenstände in Brand setzte. Der Mann wollte löschen, stand aber im gleichen Augenblicke selbst in Flammen. Auf seine Hilferufe eilte ein zufällig in der Nähe weilender Hausbewohner der Bäckerei Woblgemuth, herbei, der die Kleider des Hattich, sowie das sich in zwischen im Zimmer ausbreitende Feuer löschte.

Pforzheim, 14. Jan. Ein fast unglücklicher Vorfall spielte sich in Unterreichenbach ab. Etwa 40 Arbeitern wurde gestern morgen vom Zugmeister des nach Pforzheim gehenden Zugs der letzte Wagen zum Einstiegen angewiesen. Hiermit waren jedoch die Arbeiter nicht zufrieden, in corpore sprangen sie auf das Trittbrett des vordersten Wagens und waren trotz allen Zuredens nicht von ihrem Plage wegzubringen. Der Zugmeister mußte, um schließlich ein Unglück zu verhüten, den Wagen freigeben und die Wagenbüchsen öffnen. Dieser Vorfall wird den Beteiligten teuer zu stehen kommen.

Pforzheim, 14. Jan. (Ein Dementi). In einer Erklärung im hiesigen Anzeiger bezeichnet der ehemalige Landtagsabgeordnete Opißius die Behauptung einiger Blätter, es seien ihm Bedingungen vorgelegt und von ihm eingegangen worden, wonach er 5 Jahre an der Arbeiterbewegung nicht mehr teilnehmen dürfe, als freie Erfindung bezw. auf falschen Informationen beruhend. Solche Bedingungen, die er niemals eingegangen wäre, seien ihm nie gestellt worden.

Erfurt, 11. Jan. Das Kriegsgericht verurteilte den Reiterlisten Schloßhauer, der im Einnahmekrieg geprügelt hatte, zu 5 1/2 Jahren Gefängnis.

— Geheimrat Krupp in Essen versteuert nach der neuesten Steuerstatistik ein Einkommen von 20—21 Millionen M. für das Jahr, während er im Jahr 1900 15 bis 16 Millionen und 1899 „nur“ 12—13 Millionen M. versteuerte.

— Eine Schülerin in Sterkrade in Rheinland fragte ihren Lehrer, ob sie am folgenden Tage zu Hause bleiben könne. Auf die Frage des Lehrers, was los sei, antwortete das Mädchen: „Großmutter hat Hochzeit!“ und so war es auch. Anderen Tages hatte die neugierige Welt Gelegenheit, zu beobachten, wie eine 78jährige Braut und ein 40jähriger Bräutigam vor dem Altar aussieht.

— Im ganzen Bereiche des Harz haben Unwetter gehaust. Der Verkehr ist teilweise infolge meterhohen Schnees gehemmt. Der durch die heftigen Stürme angerichtete Schaden ist sehr groß.

— Ueber die Neujahrsrede des Kaisers an die kommandierenden Generale gelangen, allmählich Einzelheiten in die Öffentlichkeit, welche, da auf Wunsch des Monarchen nichts Direktes aus der Rede weitergegeben werden darf, zunächst unkontrollierbar sind. Aus den Aussprachen der kommandierenden Generale mit den ihnen unterstellten Kommandeuren geht hervor, daß das Hauptthema der kaiserlichen Rede die Offiziersduellfrage, so wie die Fälle Wdrödingen und Gumbinnen behandelte. Der Monarch soll anerkannt haben, daß in Bezug auf das Duell seine Anordnung von Jahr zu Jahr mehr respektiert werde, indessen sei Offizieren, die den Befehl ihres höchsten Vorgesetzten in

normalen wie betrunkenen Zustände nicht beachten, sondern auf eigene Faust ihre ungegriffene Ehre zu reinigen suchen, neben strenger Bestrafung auch der Abschied sicher. Auf kaiserliche Gnade sollten sie nicht rechnen, da die höchste Pflicht des Offiziers der Gehorsam sei und bleiben werde.

Bresburg, 14. Jan. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern in Mikala. Einer der reichsten Bürger der Orttschaft wurde daselbst beerdigt, aus welchem Anlaß alle Glocken der Kirche geläutet wurden wobei eine Anzahl Schulkinder dem Glockner half. Als dieser nach Beendigung des Läutens den Turm verließ, begannen die Knaben den Turm, welche auf dem Turme nisten, nachzustellen. Vier Knaben wagten sich zu weit auf das Gesims des Turmes vor und wollten sich am Fenstereck festhalten. Doch konnte das morsiche Holz die Last nicht tragen und brach. Die vier Knaben stürzten in die Tiefe; zwei von ihnen waren sofort tot, die anderen zwei erlitten schwere Verletzungen.

— Der ehemalige Kassendirektor des Budapest städtischen Steueramts, Viktor Kocslemethy, welcher im November v. J. nach Unterwerfung von Steuergebern im Betrage von 590 000 Kronen flüchtig geworden war, hat sich in einem aus New York datierten Briefe an den „Pesti Hirlap“ bereit erklärt, die einwendete Summe zurückzugeben, wenn der Bürgermeister und die zuständigen städtischen Organe sich mit Ehrenwort verpflichten, ihn nicht weiter zu verfolgen. Kocslemethy fügt hinzu, man werde seiner niemals habhaft werden, da er sich völlig unkenntlich gemacht habe.

— Großes Aufsehen erregt der Selbstmord des Dorenorzes Tomka in Budapest, bei welchem jüngst ein großer Kasseneinbruch begangen ist und 180 000 Kronen gestohlen wurden. Der Selbstmord wird mit dem Verdacht der Polizei, daß Tomka selbst an dem Einbruch beteiligt gewesen sei, in Zusammenhang gebracht, um die Summe von 200 000 Kronen, mit der Tomka gegen Einbruch versichert ist, zu bekommen. Die fehlenden Wertpapiere wurden, wie polizeilich konstatiert wurde, schon am 27. Dezember in zwei Wiener Wechselstuben verkauft. Tomka genoss als Ophrenarzt einen vorzüglichen Ruf, galt aber als Sonderling. Er heiratete vor drei Jahren sehr reich.

London, 14. Jan. Eine Depesche Lord Ritzingers aus Johannesburg von gestern besagt: Oberst Wing ging ein Brief von Viljoen zu, woraus hervorgeht, daß der Burenführer J. D. Opremann, dem mehrere Kommandos unterstellt waren, in einem Kampf mit Oberst Blumer bei Onderwaal gefallen ist. Das Gefecht sei bedeutend gewesen.

— Bei der Ueberfahrt über den Fluß Vizara (Spanien) kenterte nahe bei dem Meere eine Bark; 23 Personen, größtenteils Frauen sind ertrunken. 17 Leichen sind bereits geborgen.

— Der Vesuv rumort wieder einmal. Ungeheure Flammen schlagen aus dem Innern empor und große Massen Lava werden ausgeworfen.

— Die Bevölkerung der Vereinigten Staaten beläuft sich jetzt auf 84 233 069 Seelen. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten im engeren Sinne 76 Millionen auf die Philippinen 6 961 000 auf Portorico 963 000, auf Hawaii 154 000 und auf Alaska 63 590.

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny
Stöckert.

3) (Nachdruck verboten.)

Wie schön, wie strahlend, wie übermütig er ausah bei diesen Worten, seine Mutter blickte ganz begeistert zu ihm auf, und auch Melitta war bezaubert, diesem lieben guten Jungen mußte man doch jedes Opfer bringen können. Sie gehörte überhaupt nicht zu den Naturen, die sich leicht vom Schicksal überwinden lassen, ihr ganzes Wesen atmete Energie und Thätigkeit, auch den Stolz solcher Naturen, sich gegen alle Wohlthaten aufzulehnen.

3

Mit dem festen Willen sich auf dem Gute ihres Onkels, nützlich zu machen, so viel sie konnte, trat sie nach einigen Tagen die Reise an.

Auf dem Bahnhof der kleinen Universitätsstadt stand sie mit Mutter und Bruder auf den Zug wartend, der sie ins Weite führen sollte; als derselbe schon heranbrauste, nahte noch mit langen Schritten Martin Harden, einige Blumen in den Händen, die er Melitta reichte.

„Ein Abschiedsgruß,“ sagte er mit einem warmen Blick der ehrlichen grauen Augen, „ich wußte ja gar nicht, daß Sie heute schon reisen würden. Warum sagten Sie mir nichts davon, Fred?“ wandte er sich jetzt vorwurfsvoll an diesen, „wir sprachen uns doch vorgestern erst. Ich wollte Ihnen heute die versprochenen Bücher bringen, da erfahre ich von ihrem Wirt, der wie immer an der Hausthür lehnte, von der Abreise Fräulein Melitta's!“

Fred sah ein wenig verlegen aus, hatte er doch absichtlich Martin gegenüber geschwiegen, denn dieser hatte neulich von einem schwesterlichen Opfer gesprochen, als er ihm die guten Ausichten, die sich ihm eröffnen mitgeteilt, und es auch für Melitta als ein Glück gepriesen hatte, daß sie aus den engen Verhältnissen hier herauskäme.

„Um in Unabhängigkeit zu treten!“ war da Martin ausgebrochen. „Das ist ein großes Opfer für ihren stolzen, unabhängigen Sinn, daran ist nicht zu rütteln Fred. Sie war glücklich in diesen engen Verhältnissen hier, wie sie dieselben nennen. Ich für meine Person kenne kein traurigeres Heim als das Ihre!“

Fred erwiderte etwas kleinlaut, daß er eben kein Uebermensch sei wie Martin Harden, der ja freilich alles aus eigener Kraft erzwingt. Er könnte das nicht und müsse solche Opfer annehmen. Bewundernd war sein Blick bei diesen Worten, über die hohe kräftige Gestalt mit dem energischen Kopf geglitten, war doch Martin Harden der einzige Mensch zu dem er aufschaute und dem gegenüber er sich bisweilen klein und unbedeutend vorkam. Auch in diesem Moment dem flammenden Blick Hardens gegenüber mußte er sich sagen, daß es eine kleinliche Handlung gewesen, ihm die Abreise Melittas zu verheimlichen. Dabei konnte er sich aber doch nicht einer gewissen Genugthuung erwehren, als er den stämmigen Mann jetzt so erregt, fast fassunglos sah, es war doch etwas wie eine Schwäche, die er da an ihm zu entdecken glaubte.

Melitta dankte herzlich für die Blumen,

und als sie dabei zu Harden aufschaute und seinem leidenschaftlichen Blick begegnete, da ging es wie ein jähes freudiges erschrecken durch ihr Innerstes. War es denn möglich Harden, Martin Harden, den sogar Fred einen Uebermenschen nannte, und zu dem sie stets voll scheuer Ehrfurcht aufgeschaut — er war so anders heute, so mehr wie ein gewöhnlicher Sterblicher, aber es kleidete ihn so gut — so gut. — Ach und nun fort, nun wo es durch ihre Seele wie ein Ahnen großen kommenden Glücks zog, wo auch ihrem bescheidenen Dasein ein Blühtag aufgehen sollte. — Ihr war es, als ob sie jetzt erst das wahre Abschiedsweh empfände, bei diesem ersten Scheiden aus der Heimat und sie mußte ihre ganze Willenskraft aufbieten, um nicht noch in diesem letzten Moment in Thränen auszubrechen. Einsteigen! tief der Schaffner, nun noch ein flüchtiges Lebewohl, und der Zug setzte sich in Bewegung, der letzte Blick der jungen Reisenden aber haftete wie magnetisch angezogen auf Martin Harden, und dieser hielt den Blick fest wie ein teures Gut, als wären es Sonnenstrahl der fortan über seinem Leben leuchten sollte.

Und dennoch hab ich starker Mann

Die Vete wohl gespürt. —

summte Fred leise den Refrain des alten Siebenbürger-Liedes, als man den Rückweg angetreten.

Verstohlen blickte er dabei in das Gesicht des Freundes, dieser aber hatte seine Ruhe schon wieder gefunden. Seine groß angelegte Natur pflegte mit dem Schicksal nicht zu hadern und die Dinge gelassen hinzunehmen. Vorläufig durfte er ja doch solchen Gedanken und Träumen, wie sie oft genug schon in Melittas Nähe in ihm aufgestiegen waren, nicht nachhängen. Es galt seine ganze Kraft daran zu setzen, die gesteckten Ziele zu erreichen, aber dann — dann — sollte für ihn hoffentlich auch einmal, nach erstem Ringen und Kämpfen eine Zeit kommen, wo außer dem Dornenreis der Pflicht ihm auch Blumen auf seinem Lebensweg erstanden.

Als man die Stadt erreicht, lud ihn die Frau Justizrätin ein, den Thee bei ihr zu trinken. Er folgte der Einladung und nahm seinen alten Platz am Theetisch ein, ihm gegenüber aber der kleine Sessel, auf welchem Melitta zu sitzen pflegte, blieb unbesetzt. — Das Beste fehlte heute an dem gemüthlichen Theetisch und würde lange, lange Zeit fehlen.

Ein jeder von den dreien hatte wohl solche Gedanken, die Unterhaltung wollte nicht recht in Fluß kommen.

„Mein Gott, das ist ja wie ein Belchenmahl,“ rief Fred jetzt, indem er den Sessel ärgerlich beiseite schob.

„Ein so leerer Platz ist ja freilich immer etwas Trauriges, aber man gewöhnt sich daran, die paar Jahre werden schnell genug vergehen, und dann sitzt Melitta wieder unter uns. Also lassen wir die Köpfe nicht länger hängen. Die Kleine wird es schon gut haben bei den reichen Verwandten und dann liegt ja Rügen nicht aus der Welt, im Sommer kann man vielleicht einmal eine Spritztour dahin unternehmen. Was meinen Sie Harden, würden Sie mit von der Partie sein?“ Er sah ihn schelmisch an, in Hardens Gesicht stieg eine Blutwelle, hatte er sich

wirklich verraten, und durfte nun Fred mit jeder Hand an das bis jetzt sorgfältig gehütete Geheimnis rühren.

„Nun mocht er schon wieder Pläne für den Sommer“, meinte die Frau Justizrätin lächelnd, „das ist so recht die Art meines lieben, alten Jurge, immer frohen Auges in die Zukunft schauen. Vorläufig haben wir jetzt den langen Winter vor uns, der uns diesmal ohne Melitta wohl noch länger werden wird, wie sonst.“

„O, mach Dir keine Sorgen Mütterchen, ich werde Dich schon gut unterhalten mit all den lustigen Studentenstreichen, die der lange Winter zeitigen wird. Und dann kommen Briefe von Melitta, lange, liebe Briefe, Sie sollen Sie auch lesen, Harden“, wandte er sich nun wieder neckend an diesen.

Harden dachte an die langen trüben Wintertage, an einsame Waldwege, die er wandern würde, an stille Abendstunden, wo er sich in seine Bücher vergraben würde, aber mochte er noch so lang und einformig werden der Winter, seinem Ziel würde er ihn näher bringen, Arbeit, angestrengte Arbeit sollte wie schon so manches Jahr im Leben seine beste Tröstlerin werden.

(Fortsetzung folgt.)

Verschiedenes.

— Man muß sich zu helfen wissen.

Von Erins grüner Insel erzählt ein englisches Blatt die nachstehende heitere Geschichte. Ein armes junges Paar kommt zum Priester und will getraut sein, reich an Liebe aber arm an Geld. Die nöthigen Silberlinge zur Entlohnung des Populators hatten sie nicht bei sich, und der Mann der ohne dessen Segen ihren Ehestand nicht beginnen wollte, war hart wie die Berner Ratsherrn. „Kein Geld, keine Hochzeit“, das waren seine Worte. „Lassen Sie mich nach Hause gehen, ehrwürdiger Vater,“ hub die irische Maid nach kurzem Nachsinnen an, „ich werde das Geld beschaffen.“ Der Urlaub wurde gewährt, und die Braut enteilte. Bald kehrte sie mit einigen Schillingen zurück und die Zeremonie wurde sodann zur beiderseitigen Zufriedenheit vollzogen. „Kann nun niemand mehr unsere Trauung ansprechen, ehrwürdiger Vater,“ fragte die Tochter Erins den Gottesmann. „Nein, Katharina“, erwiderte dieser „niemand“. „Auch Sie nicht mehr, hochwürdiger Herr?“ „Nein junge Frau, Sie sind mir nunmehr entrückt.“ „Gott segne Euer Hochwürden. Hier ist der Pfandschein für Ihren Hut und Ueberrock, die ich vorhin aus der Sakristei mitgenommen und verpfändet habe.“

„(Berwöhnt.)“ „Jetzt sind Sie mir bereits für ein halbes Jahr die Miete schuldig und die beiden ersten Monate haben Sie doch so prompt bezahlt!“ — Studiosus: „Ja, da hab'n S' recht, Frau Stampert, das hätt' ich nicht thun sollen!“

„(Moderne Jugend).“ „... Ein Fahrrad können wir dir wirklich nicht kaufen, Junge!“ — das erlauben unsere Mittel nicht!“ — „Ach geh' Mama... ich hab' mich doch im Auskunfts-bureau über Euch erkundigt!“

„(Schon versorgt.)“ Hausierer: „Lieber Herr, kaufen Sie mir doch einen Brieföffner ab.“ — Herr: „Danke! Den hab' ich schon — ich bin verheiratet!“